

## Vilmer Eckpunkte zu Wildnisgebieten in Deutschland

Diese Eckpunkte geben die Diskussionsergebnisse einer Expertentagung zum Thema „Wege zu mehr Wildnis in Deutschland“ wieder, die vom 20. bis 23. Oktober 2014 an der Internationalen Naturschutzakademie (INA) auf der Insel Vilm stattfand. Grundlage der Diskussionen waren die Definition für Wildnisgebiete und die Benennung von grundsätzlich für die Wildnisentwicklung in Deutschland geeigneten Ökosystemen, so wie sie auf einer voran gegangenen Expertentagung zum Thema „Wildnis in Deutschland“ im November 2012 ermittelt worden waren (Finck et al. 2013<sup>1</sup>).

Begriffsdefinition:

*„Wildnisgebiete im Sinne der Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) sind ausreichen große, (weitgehend) unzerschnittene, nutzungsfreie Gebiete, die dazu dienen, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse dauerhaft zu gewährleisten.“*

Als für die Wildnisentwicklung in Deutschland geeignete Ökosysteme wurden Wälder, Küsten- und Flussauenabschnitte, Seen- und Moorlandschaften, Hochgebirgs- und Felslandschaften sowie ehemalige Truppenübungsplätze und Bergbaufolgelandschaften benannt.

Fachliche Grundlagen:

- Die Ergebnisse aus dem präsentierten Forschungsvorhaben<sup>2</sup> haben gezeigt, dass ein hinreichendes Flächenpotenzial für die Erreichung des 2 %-Ziels für Wildnisgebiete aus der Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) besteht.
- Die Forschungsergebnisse haben auch gezeigt, dass die in 2012 gefundenen Flächenuntergrößen (500 ha für Moore, Fluss- und Küstenabschnitte und 1.000 ha für Wälder und Gebirgslandschaften sowie ehemalige Truppenübungsplätze und Bergbaufolgelandschaften) plausibel sind.
- Notwendig ist eine Priorisierung innerhalb der ermittelten Suchkulisse für Wildnisgebiete und Wildnisentwicklungsgebiete. Hierfür sind geeignete Kriterien sind zu entwickeln.
- Notwendig ist zudem die Bilanzierung der vorhandenen Wildnisgebiete. Kernzonen (Prozessschutzflächen) von Nationalparks und Biosphärenreservaten, die zusammenhängende Mindestflächengrößen von 500 ha bzw. 1.000 ha (s.o.) überschreiten, gelten dabei als Wildnisgebiete.

---

<sup>1</sup> Finck, P., Klein, M. & Riecken, U. (2013): Wildnisgebiete in Deutschland – von der Vision zur Umsetzung. – Natur und Landschaft 88 (8): 342-346.

<sup>2</sup> F+E-Vorhaben „Umsetzung des 2 % Ziels für Wildnisgebiete aus der Nationalen Biodiversitätsstrategie“, FKZ 3512 85 0300

## Grundthesen:

- Natürlicher Prozesse in Wildnisgebieten sind ergebnisoffen.
- Wildnisgebiete im Wald tragen zugleich zur Erreichung des sog. NWE5-Ziels aus der NBS bei (5 % Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung an der gesamten Waldfläche).
- Neue Wildnisgebiete müssen insbesondere auch in Küsten- und Flussauen, Moor- und Seelandschaften, Gebirgsregionen sowie auf ehemaligen Truppenübungsplätzen und in Bergbaufolgelandschaften etabliert werden.
- Prozessschutz und Wildnisgebiete dienen der Biodiversität und dem Biotopverbund.
- Kleinere Prozessschutzflächen ergänzen das System von Wildnisgebieten als „Wildniszellen“.

## Umsetzung:

- In Wildnisentwicklungsgebieten sollen sich die steuernden Maßnahmen auf eine Initialphase und auf das Management in der Pufferzone zur Umgebung hin, sowie auf die für die Erlebbarkeit des Gebietes und die Forschung notwendige Infrastruktur beschränken.
- In Wildnisgebieten sollen sich die steuernden Maßnahmen auf das Management in der Pufferzone zur Umgebung hin, sowie auf die für die Erlebbarkeit des Gebietes und die Forschung notwendige Infrastruktur beschränken.
- Die Umsetzung des 2 % - Ziels bedarf gemeinsamer Anstrengungen von Bund und Ländern zur Flächenbereitstellung und zur Finanzierung.
- Wildnisgebiete und Wildnisentwicklungsgebiete müssen dauerhaft gesichert werden. Es soll geprüft werden, ob die bestehenden Schutzgebietskategorien (gem. BNatSchG) dafür ausreichen.
- Für die in bestimmten Wildnisgebieten und Wildnisentwicklungsgebieten auftretenden Zielkonflikte mit der FFH-Richtlinie muss eine Lösung in Abstimmung mit der EU-Kommission angestrebt werden.
- Kommunikation zum Thema Wildnis beinhaltet emotionale Botschaften ebenso wie naturschutzfachliche und naturkundliche Informationen.
- Notwendig ist eine nationale PR-Kampagne für Wildnis mit Praxisbeispielen. Bund, Länder, Verbände und weitere Institutionen sollen die Durchführung von geeigneten Kommunikationsmaßnahmen für die Etablierung von mehr Wildnisgebieten in Deutschland auf der Grundlage dieser Erklärung vereinbaren.

## Wildnis im Dialog - Wege zu mehr Wildnis in Deutschland

20. bis 23. Oktober 2014

am Bundesamt für Naturschutz –Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm

### Teilnehmerliste

Nr.	Name	Institution
1.	Dr. Britta Böhr WS Referentin	Nationalparkverwaltung Schwarzwald
2.	Dr. Dierk Conrady	Naturstiftung David
3.	Dr. Henriette Dahms	Sachverständigenrat für Umweltfragen
4.	Thomas-Hans Deckert	Landesbetrieb Wald und Holz NRW - Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft Verschönerungsverein Siebengebirge
5.	Anselm Ewert	LK Ostprignitz-Ruppin, Untere Naturschutzbehörde
6.	Engel Falko*	Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
7.	Katharina Fettweis	EUROPARC Deutschland e.V.
8.	Dr. Peter Finck Leitung	Bundesamt für Naturschutz Abtl. Biotopschutz und Landschaftsökologie
9.	Dr. Sabine Fischer WS Referentin	Wildnisgebiet Dürrenstein
10.	Dr. Ruedi Haller WS Referent	Schweizerischer Nationalpark Forschung und Geoinformation
11.	Dr. Heidrun Heidecke	BUND e.V./BUNDstiftung
12.	Ulrich Jäger	Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz
13.	Adrian Johst	Naturstiftung David
14.	Dr. Manfred Klein Leitung	Bundesamt für Naturschutz II 3.1
15.	Friedemann Klenke	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
16.	Cornelia Neukirchen	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
17.	Dr. Axel Paulsch	Institut für Biodiversität - Netzwerk e.V.
18.	Dr. Cornelia Paulsch	Institut für Biodiversität - Netzwerk e.V.
19.	Prof. Dr. Albert Reif	Universität Freiburg
20.	Edgar Reisinger WS Referent	Thüringer Landesanstalt für Umwelt
21.	Nicole Reppin WS Referentin	Universität Kassel
22.	Dr. Uwe Riecken	Bundesamt für Naturschutz

\* diese Personen sind nicht Mitautoren der Vilmer Eckpunkte zu Wildnisgebieten in Deutschland

<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Institution</b>
	Leitung	
23.	Petra Riemann	Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
24.	Prof. Dr. Gert Rosenthal WS Referent	Universität Kassel
25.	Max A. E. Rossberg WS Referent	European Wilderness Society
26.	Dr. Hans-Jürgen Schäfer WS Referent	Wald und Holz NRW
27.	Dr. Christiane Schell WS Referentin	Bundesamt für Naturschutz
28.	Manuel Schweiger	Zoologische Gesellschaft Frankfurt
29.	Martin Schwenninger WS Referent	IG BAU
30.	Bernd Schwontzen	Verschönerungsverein für das Siebengebirge / Landesbetrieb Wald und Holz
31.	Karl Friedrich Sinner	Europarc Deutschland
32.	Dr. Jürgen Stein WS Referent	Sachsenforst- NSG- Verwaltung Königsbrücker Heide/ Gohrischheide Zeithain
33.	Ulrich Stöcker	Deutsche Umwelthilfe e.V.
34.	Albert Wotke	WWF Deutschland

\* diese Personen sind nicht Mitautoren der Vilmer Eckpunkte zu Wildnisgebieten in Deutschland